

**Toppaktuell:**  
Mit 1.106.641 Euro hat die Hauptabteilung Weltkirche bislang ihre Partner in aller Welt darin unterstützt, unter den Folgen der Covid-19-Pandemie besonders leidende Menschen zu versorgen (s. auch S. 2).

# DRS.GLOBAL



## Aus der Weltkirchlichen Arbeit der Diözese Rottenburg-Stuttgart

# Weltkirche aktuell

## Termine

### CORONA-KRISE

Wegen der Corona-Krise stehen derzeit alle Terminplanungen unter Vorbehalt. Wir bitten um Verständnis.

### Friede

– so lautet das gemeinsame Motto der Kampagnen aller weltkirchlichen Hilfswerke in diesem Jahr, um den Frieden beten wir in jedem Gottesdienst, nichts braucht die Welt wohl so sehr wie den Frieden: Gerade im Moment erleben wir, wie ein Diktator in Osteuropa Krieg gegen sein eigenes Volk führt, in Syrien passiert etwas Ähnliches schon seit vielen Jahren, und wir haben uns schon fast daran gewöhnt; im Libanon explodieren nicht nur Chemikalien im Hafen von Beirut und reißen die halbe Stadt nieder, sondern es explodiert auch die Wut des Volkes. Und über allem schwebt die Bedrohung, dass durch die Corona-Pandemie ganze Staaten destabilisiert werden könnten, weil die Menschen sich gegen die Regierungen und ihre Maßnahmen oder eben Nicht-Maßnahmen auflehnen könnten.



Doch Frieden fällt nicht einfach vom Himmel! Wenn wir als Christen unseren Friedensfürst um Frieden für diese Welt bitten, dann bitten wir ihn um Gedanken des Friedens in den Herzen aller Menschen. Aber ein dauerhafter Friede ist nur auf der Grundlage von Gerechtigkeit möglich. Deshalb müssen wir uns alle aktiv für den Frieden einsetzen. „Die Friedensstifter sind nicht nur durch das Fehlen von Aggressivität und innerer Feindseligkeit oder ihre Friedensbereitschaft gekennzeichnet. Sie setzen sich vielmehr durch ihr leidenschaftliches Engagement für die Wiederherstellung und Bewahrung des Friedens ein,“ so sagte Eberhard Schockenhoff, der am 18. Juli 2020 viel zu früh verstorbene Freiburger Moraltheologe und Priester unserer Diözese, mit dem mich auch persönlich eine lange Geschichte verbindet, für die ich sehr dankbar bin. In der Bergpredigt spricht Jesus von „Friedensmachern“ (Mt 5,9 im griechischen Original)! Daraus folgert Schockenhoff, dass sich jeder Einzelne am Frieden beteiligen müsse, denn Frieden zu stiften geschehe nur durch aktives Handeln. Wir alle müssen uns einsetzen für eine gerechtere Welt!

Für mich hat Friede immer etwas mit Dialog zu tun. Menschen müssen ins Gespräch kommen, um konträre Positionen und im Extremfall gewalttätige Auseinandersetzungen zu überwinden. Christinnen und Christen können dafür Räume und Gelegenheiten schaffen, zum Dialog ermuntern und die Kontrahenten nicht aus ihrer Pflicht entlassen, Konflikte friedlich zu lösen. Dies gilt im Kleinen wie im Großen. Ich denke da zum Beispiel an die Gemeinschaft Sant'Egidio, die 1992 einen Friedensvertrag für Mosambik vermitteln konnte und so einen sechzehnjährigen Bürgerkrieg zu beenden half. Wir Christinnen und Christen können und müssen den Frieden machen: in der Familie, am Arbeitsplatz, in der Nachbarschaft, in der kleinen und in der großen Politik. Vertrauen wir darauf, dass die Engel uns auch in diesem Jahr wieder an Weihnachten den Frieden auf Erden zusagen (vgl. Lk 2,14) – aber wir müssen etwas daraus machen!

Domkapitular  
Msgr. Dr. Heinz Detlef Stäps

### Sorgfaltspflicht für globale Lieferketten. Diözesanrat verabschiedet Erklärung zur Notwendigkeit eines Lieferkettengesetzes.

Der Diözesanrat der Diözese Rottenburg-Stuttgart hat bei seiner Sitzung am 27. Juli 2020 einstimmig eine Erklärung verabschiedet, in der er die Notwendigkeit eines Lieferkettengesetzes betont, das die Einhaltung der international anerkannten Menschenrechtsabkommen, der Kernarbeitsnormen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) sowie die Kernbestandteile der internationalen Umweltabkommen für deutsche global agierende Unternehmen in ihren jeweiligen globalen Lieferketten verpflichtend festlegt.

Mit dieser Erklärung stellt sich das oberste gewählte Beratungs- und Entscheidungsgremium der Diözese ausdrücklich hinter die

Besuch in Rottenburg berichtete er, dass die kleine Volkswirtschaft des an Bodenschätzen reichen zentralafrikanischen Land immer mehr von transnationalen Unternehmen und von der Weltwirtschaft beeinflusst wird – im Bergbau, im Tourismus, im Handel und in der Landwirtschaft. Ein australisches Unternehmen betreibt zum Beispiel einen großen Tagebau. Im Zuge solcher Investments würden immer wieder Menschen von ihrem Land vertrieben und nicht entschädigt. Der malawische Staat sei zu schwach, um dagegen vorzugehen. Der Kampf für entwicklungsfördernde Investments ist nach den Worten von Bischof Martin Mtumbuka ein Schwerpunkt seiner diözesanen Arbeit. Die Caritas unterhält dort ein Kampagnenbüro für Frieden und Gerechtigkeit, das besonders den Uran- und Kohlebergbau kritisch begleitet. Auch werden



Der malawische Bischof Martin Mtumbuka setzt große Hoffnungen auf ein Lieferkettengesetz in Deutschland (Foto: HA Weltkirche)

„Initiative Lieferkettengesetz“, die u. a. auch von der Hauptabteilung Weltkirche, der Betriebsseelsorge der Diözese Rottenburg-Stuttgart und der internationalen Allianz katholischer Entwicklungsorganisationen CIDSE unterstützt wird.

Auch mehr als 110 Bischöfe aus aller Welt fordern ihre Regierungen in einer Erklärung zur „Sorgfaltspflicht für globale Lieferketten“ auf, Unternehmen zur Einhaltung von Menschenrechten und Umweltstandards zu verpflichten. Einer von ihnen ist der Bischof der 2010 gegründeten Diözese Karonga in Malawi, Martin Mtumbuka. Bei einem

Dialogforen zwischen Regierung, Bergbauunternehmen und Zivilgesellschaft organisiert. Die dafür erforderlichen finanziellen Mittel, so der Bischof, könne seine Diözese nicht alleine aufbringen, sondern sie benötige Hilfe von außen. Aber auch die internationale Aufmerksamkeit für das anwaltschaftliche Handeln der katholischen Kirche in Malawi sei eine große Unterstützung. „Langfristig wollen wir in Malawi verantwortliche Unternehmen sehen, die transparent wirtschaften und die Rechte der Menschen vor Ort und die Umwelt respektieren“, sagte der Bischof. (TBr/WGR/FR/TC)

### Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart, Tagungshaus Weingarten, Kirchplatz 7, 88250 Weingarten:

■ **Do.–Sa., 29.–31.10.2020:** „Verantwortung und Engagement von Unternehmen in der Internationalen Entwicklungszusammenarbeit“ (Reihe „Entwicklungszusammenarbeit im 21. Jahrhundert“), in Kooperation dem Weltethos-Institut, Tübingen, Leitung: Dr. Heike Wagner, Prof. Dr. Hartmut Sangmeister, Dr. Bernd Villhauer; Infos und Anmeldung: [www.akademie-rs.de/vakt\\_23083](http://www.akademie-rs.de/vakt_23083).

■ **Fr.–So., 06.–08.11.2020:** Kenia-Seminar (Programm in Planung); Infos: [www.keniaseminar.de](http://www.keniaseminar.de).

■ **Fr.–So., 04.–06.12.2020:** „Umweltwandel in Afrika – Entwicklungsdynamiken und Herausforderungen“ (Weingartener Afrikagesprache 2020), in Zusammenarbeit mit dem Institut für Afrikastudien der Universität Bayreuth, Leitung: Dr. Heike Wagner, Prof. Dr. Fred Krüger, Prof. Dr. Cyrus Samimi; Infos und Anmeldung: [www.akademie-rs.de/vakt\\_23073](http://www.akademie-rs.de/vakt_23073).

■ **Fr.–So., 15.–17.01.2021:** „Hautnah – Kleidung, unsere zweite Haut. Nachhaltigkeit und globale Verantwortung im Textilkonsum“, Leitung: Dr. Heike Wagner, Prof. Dr. Marieluise Kliegel; Infos und Anmeldung: [www.akademie-rs.de/vakt\\_23983](http://www.akademie-rs.de/vakt_23983).

**Aktion Hoffnung – Sammelzentrale Laupheim, Fockestraße 23/1, 88471 Laupheim, Tel. 07392-18828, E-Mail: [sammelzentrale@t-online.de](mailto:sammelzentrale@t-online.de); [www.sammelzentrale-laupheim.de](http://www.sammelzentrale-laupheim.de):**

■ **Fr., 13.11.2020, 9–18 Uhr, und Sa., 14.11.2020, 9–14 Uhr:** Kleider- und Nostalgiemarkt für Entwicklungshilfeprojekte.

■ **Sa., 21.11.2020, 9.30–12.30 Uhr:** Großer Sonderverkauf für Stoffe und Nähzubehör zugunsten der Finanzierung von Hilfsgüterversendungen zu den Partnerorganisationen in aller Welt.

**BDKJ Diözese Rottenburg-Stuttgart – Weltkirchliche Friedensdienste:**

■ **Sa., 10.10.2020, Ulm:** Infotag für Interessierte an den Weltkirchlichen Friedensdiensten; Infos: Tel. 07153-3001 100; E-Mail: [wfd@bdkj.info](mailto:wfd@bdkj.info); Homepage: [wfd.bdkj.info](http://wfd.bdkj.info)

**Katholische Erwachsenenbildung (keb):**

■ **keb Alb-Donau: Do.–Sa., 08.–10.10.2020:** „Islam im Plural. Ein Qualifikationsangebot für einen differenzierten Umgang mit dem Islam und seinen Richtungen“; Infos und Anmeldung: [keb-ulm.de](http://keb-ulm.de), Tel. 0731-9206020, [www.keb-ulm.de](http://www.keb-ulm.de); nähere Informationen unter: [https://keb-ulm.de/index.php?Page\\_ID=3&s\\_id=1&e\\_cat\\_id=2&e\\_id=57#e\\_id57](https://keb-ulm.de/index.php?Page_ID=3&s_id=1&e_cat_id=2&e_id=57#e_id57).

■ **keb Alb-Donau: Di., 27.10.2020, 18 Uhr:** „Amerika hat die Wahl. Die Präsidentschaftswahl und die Lage in den USA“ (Online-Veranstaltungen der keb Ulm), Interview von Dr. Oliver Schütz mit einem politisch versierten Gesprächspartner in Washington); Infos: [www.keb-ulm.de](http://www.keb-ulm.de); nähere Informationen unter: [https://keb-ulm.de/index.php?Page\\_ID=3&s\\_id=1&e\\_cat\\_id=4&e\\_id=82#e\\_id82](https://keb-ulm.de/index.php?Page_ID=3&s_id=1&e_cat_id=4&e_id=82#e_id82).

■ **keb Schwäbisch Hall: Mo., 09.11.2020, Gemeindehaus St. Bonifatius, Beuerlbacher Str. 3, 74564 Crailsheim:** „Der Kongo, der Krieg und unsere Handys – Verantwortung für Lieferketten in einer globalisierten Welt“, Vortrag und Gespräch zur Woche der Goldhandys, Referent: Philipp Schröder, missio-Diözesanstelle Rottenburg-Stuttgart, Eintritt frei, Spende für missio erbeten.

■ **keb Schwäbisch Hall:** „Enkeltauglich leben“. Das Spiel, das Dein Leben und die Welt verändert – 7 Abende für die Gestaltung der Zukunft: **Vorstellungabend Do., 26.11.2020, 18.30–21 Uhr,**

Fortsetzung auf S. 2

Termine: Fortsetzung von Seite 1

**Kursabende jeweils Donnerstag, 18.30–21 Uhr, 14.01.2021, 18.02.2021, 15.04.2021, 20.05.2021, 17.06.2021**, Referent: Harald Kalcher, Berater Gemeinwohl-Ökonomie, Unternehmensberater für Nachhaltigkeit; **Ort: online über Zoom** (der Link wird nach Anmeldung zugesandt), Teilnahme-Gebühr: 90 Euro (Vorstellungsabend frei), Anmeldung für den Vorstellungsabend bis 25.11.2020, für den Kurs (max. 10 Personen) bis 07.01.2021 unter Tel. 0791-9466845, keb.schwaebisch-hall@drs.de, www.keb-sha.de.

**Das Centro di Spiritualità, Staffenbergstraße 36 in 70184 Stuttgart, lädt junge Menschen unterschiedlicher Nationalität zwischen 18 und 28 Jahren zu online-Verabredungen ein:**

■ „Gebet der Kontinente“ für den Frieden, jeden Montagabend um 20 Uhr;

■ Interkulturelles Monatstreffen jeden dritten Sonntag im Monat, jeweils 16.30 –18 Uhr.

Nähere Informationen und Anmeldung: Tel. 0711-240334, E-Mail: cds.stuttgart@t-online.de; www.scalabrini-cds.de und www.scalacentres.net.

**Fr., 09.10., und So., 11.10.2020, Kirche St. Maria, Tübinger Straße 36, 70178 Stuttgart:** Performance „Intersecciones I – auf den Spuren der historischen Welser-Expedition“, mit Magda Agudelo (Schauspiel), Anja Abele (Videokunst) und Adelheid Schulz (Regie), begrenzte Platzzahl, evtl. weitere Aufführungen; Info: Tel. 0711-600 111 (Pfarrbüro St. Maria).

**Sa./So., 24./25.10.2020, Bad Mergentheim**, diözesane Eröffnung des Monats der Weltmission zum Thema „Friede“, mit Weihbischof Dr. Gerhard Schneider.

## Fortsetzung Weltkirche aktuell

### Hilfen für die Ärmsten in der Corona-Krise. Das Beispiel des Bienvenu Shelter in Johannesburg.



Sr. Marivane Chiesa (m.), Direktorin des Bienvenu Shelter, packt selbst mit an (Foto: Bienvenu Shelter)

Ein „Blitzlicht“ aus Südafrika soll exemplarisch schildern, wie die Partner der Hauptabteilung Weltkirche die von der Corona-Pandemie besonders hart betroffene Armutsbevölkerung buchstäblich darin unterstützt, zu überleben. Die Aktivitäten des Bienvenu Shelter in Johannesburg sind einer der zahlreichen Hotspots praktischer Hilfe in den Ländern des Südens.

Wie die Scalabrini-Missionarin Sr. Marivane Chiesa in einem Report berichtet, konnten – damals mit Sachspenden der portugiesischen und der burundischen Gemeinde in Johannesburg sowie der südafrikanischen Caritas – allein in den Monaten April und Mai 2020 2.083 Familien bzw. 9.206 Personen mit Lebensmittelpaketen oder -gutscheinen, Hygieneartikeln u. a. unterstützt. Empfänger sind vor allem die besonders vulnerablen geflüchteten Menschen aus den Kriegs- und Krisenregionen Afrikas, die ständig in riesigen Mengen in das Land am Kap kommen und sonst in dieser Pandemie-Krise keinerlei Hilfe bekommen.

Das Team des Bienvenu Shelter, eines vor 20 Jahren gegründeten Heims für geflüchtete Frauen und Kinder, ist buchstäblich Tag und Nacht, ist buchstäblich unterwegs, um allein im besonders von Migranten bewohnten Stadtteil Bertrams den Menschen beizustehen. Und natür-

lich werden diese Aktivitäten auch über den genannten Zeitraum hinaus bis heute fortgesetzt, denn noch immer haben ungezählte Menschen so gut wie keine eigenen Verdienstmöglichkeiten.

Private Spender aus dem Freundeskreis in Deutschland unterstützen das Shelter großzügig. Die Hauptabteilung Weltkirche hat sich an den Aktivitäten dort mit 21.300 Euro beteiligt. (TBr) Zu weiteren Berichten über die Unterstützung unserer Partner in der Covid-19-Pandemie s. unter <https://weltkirche.drs.de/aktuelles.html>

### Pfarrer Bernhard Schmid: in der Pandemie den Glauben auf neue Weise leben und teilen.

Seit Beginn des Jahres 2020 lebt und arbeitet der Rottenburger Diözesanpriester Bernhard Schmid als sogenannter Fidei-Donum-Priester (= Geschenk des Glaubens) in der argentinischen Diözese Santiago del Estero, mit der die hiesige Diözese seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil eng verbunden ist.

Nicht nur in Deutschland, sondern auch in Argentinien ist der Rückgang des Priesternach-



Online-Gottesdienste erfordern eine ganz neue Weise der Verkündigung (Foto: Bernhard Schmid)

wuchses deutlich spürbar. Dort, so berichtet Bernhard Schmid, betreut ein Pfarrer rund 7.000 Gläubige, in Deutschland etwa 3.000. Schwerwiegend mache sich aber auch bemerkbar, dass die Zahl der Ordensschwester, die in den Pfarreien aktiv seien, immer weniger werde. Das aller-

dings führe bei Gemeindemitgliedern bei der Gestaltung des Gemeindelebens zu mehr Improvisation und Eigeninitiative. Dennoch sei es ein wichtiger Bestandteil ihres religiösen Lebens, gemeinsam mit dem Pfarrer zu beten und den Glauben zu feiern. In Zeiten der Pandemie komme das besonders deutlich zum Ausdruck.

In den ersten Monaten in Argentinien nutzte Schmid die Möglichkeit, zunächst einmal die weitläufige Diözese und ihre Gemeinden kennenzulernen. Dann brach die Pandemie aus, und brachte für ihn und seine Mitbrüder und Mitstreiter eine Zeit der Improvisation. Der Glaube musste auf eine andere Art und Weise geteilt und erfahrbar gemacht werden, als das bislang gewohnt war. Er und die anderen Priester mussten die Eucharistie alleine feiern und über soziale Netzwerke übertragen. Viele Menschen nahmen daran teil, berichtet Bernhard Schmid; eine ganz neue Art der Verkündigung ergebe sich daraus. Und verstärkt müsse sich der Glaube in der Unterstützung und der Solidarität mit denen bewähren, die am stärksten unter der Situation zu leiden haben. Auf dem Land seien die meisten Menschen „Erntehelfer, die schlecht bezahlt werden, vor allem in diesem Jahr. Außerdem haben die meisten Betriebe seit März geschlossen, so dass sie auch nicht einmal ihren geringen Lohn erhalten.“ So verteilen er selbst, seine Mitbrüder und ehrenamtliche Helferinnen und Helfer seit dem Ausbruch der Pandemie Lebensmittelpakete an die Bevölkerung, die von internationalen Organisationen gespendet werden. Künftig werden Engagierte aus der Kirchengemeinde auch Mittagessen für die Bedürftigen kochen. (GM/JS) Siehe auch <https://www.drs.de/media/Video/show/Video/Geschenke-des-glaubens-interview-mit-fidei-donum-priester-bernhard-schmid-2325.html>

**Aus Deutschland unterstützt: Testament eines verstorbenen Diözesanpriesters ermöglicht Seminaristen in Guatemala die Ausbildung zu Priestern**

Zehn Jahre lang sollen Seminaristen in einem Land der Südhalbkugel in ihrer Ausbildung unterstützt werden. Das hat ein im September 2017 verstorbener Rottenburger Diözesanpriester testamentarisch verfügt.

Da die Diözese Rottenburg-Stuttgart mit der katholischen Kirche in Guatemala seit Jahrzehnten eng verbunden ist und über die ADVENIAT-Patenschaftsaktion in bestem Kontakt mit dem dortigen nationalen Priesterseminar steht, fiel die Entscheidung, diese Unterstützung an das zentralamerikanische Land weiterzugeben, nicht schwer. Diese Verbindung geht zurück bis in die 1960er-Jahre und auf die Freundschaft zwischen dem damaligen Regens-

und späteren, heute emeritierten Bischof Julio Edgar Cabrera Ovalle und dem Rottenburger Weltkirchenreferenten Eberhard Mühlbacher. Zuletzt hat Domka-



In ihrem vierten Studienjahr werden derzeit folgende Seminaristen unterstützt (v. li. o. nach re. u.): Gerson Barrios Ruano, Berardo Carreto Cardona, Alex Garcia Cabrera, José Hernández Argueta, Mario Jolón Pacheco, Julio Lanuza Martínez, Alex Pérez González, Sergio Salanic Salanic, José Torres Arriola, Gerson Ujapan Petzey (Foto: Priesterseminar Ciudad Guatemala)

pitar Heinz Detlef Stäps im Oktober 2019 das Seminar besucht. Die meisten Seminaristen in Guatemala stammen aus sehr armen Familien, denen es schwer fällt, die Kosten für das Seminar aufzubringen. (JH/TBr)

### 222.222 Millionen Stimmen für ein Lieferkettengesetz. Übergabe vor dem Bundeskanzleramt.

Fast eine Viertelmillion Menschen haben seit Beginn der bundesweiten Initiative mit ihrer Unterschrift für ein Lieferkettengesetz votiert. Ein Bündnis von 110 zivilgesellschaftlichen Organisationen, darunter auch die Diözese Rottenburg haben sich in diesem Anliegen zusammengeschlossen.



Mit dabei bei der Übergabe von 222.222 Unterschriften: Katharina Haas, Conny Semling, Julia Schiller, Pius Tenywa (Foto: Julia Schiller)

AktivistInnen haben das eindrucksvolle Votum am 9. September 2020 vor dem Bundeskanzleramt übergeben und dabei gegen eine weitere Verschiebung und Verwässerung des Gesetzes demonstriert. Dabei waren auch vier Vertreterinnen und Vertreter der Diözese Rottenburg-Stuttgart: Julia Schiller, Mitarbeiterin der Hauptabteilung Weltkirche, Katharina Haas und Conny Semling, Rückkehrerinnen aus dem Weltkirchlichen Friedensdienst der Diözese, und Pius Tenywa aus Uganda, der derzeit als Reverse-Freiwilliger im Rahmen des Weltkirchlichen Friedensdienstes der Diözese in Deutschland arbeitet. (JSch)

### KITA.weltbewusst.2030: globales Lernen schon im Kindesalter fördern.

Mit dem Projekt „KITA.weltbewusst.2030“ will das Entwicklungspädagogische Informationszentrum EPiZ Reutlingen Globales Lernen (GL) und Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) im Bereich der frühkindlichen Bildung in Baden-Württemberg stärken und in vier ausgewählten Regionen sowie auf

Landesebene stärker verankern und sichtbar machen. Unterstützt wird es dabei von kirchlichen und staatlichen Akteuren. Das Projekt stützt sich auf zwei Hauptsäulen: 1. eine vielfältige, zielgerichtete Bildungs- und Informationsarbeit und 2. die Vernetzung wichtiger Akteurinnen und Akteure auf regionaler und überregionaler Ebene

„KITA.weltbewusst 2030“ will bei Akteuren in der frühkindlichen Bildung ein umfassendes Verständnis von Themen einer global gerechten, zukunftsfähigen Weltgestaltung im Sinne der Agenda 2030 und eines „Whole Institution Approach“ fördern. Regionale Fachtage und Workshops ermöglichen pädagogischen Fachkräften, Multiplikatoren



rinnen und Multiplikatoren, Lehrenden und Studierenden an sozialpädagogischen Fachschulen u.a. Kompetenzentwicklung. Mit einem Newsletter und über ein Beratungsangebot werden Akteure informiert und in ihrer Praxis unterstützt.

BNE und GL regen dazu an, sich kritisch mit unserem Lebensstil auseinanderzusetzen, Veränderung anzustoßen und Welt mitzugestalten – in der frühkindlichen Bildung geschieht dieses auf spielerische, altersgerechte und kreative Art und Weise. „KITA.weltbewusst.2030“ unterstützt die Entwicklung regionaler Bildungslandschaften und bringt Organisationen, kommunale Politik und Verwaltung, kirchliche Akteure, Trägerinstitutionen, Bildungsanbieter, aktive Kitas u.a. auf unterschiedlichen

## Aus den Kirchengemeinden, Verbänden, Orden

### Jugendbildung in Uganda. Franziska Weisshar stellt ihre Pläne für den Einsatz in dem ostafrikanischen Land vor.



Gemeinsam mit einheimischen jungen Erwachsenen hat Franziska Weisshar ein Jugendbildungsprojekt für das CWM in Uganda ausgearbeitet (Foto: Julia Schiller)

Sobald die Grenzen nach Uganda wieder offen sind, wird Franziska Weisshar als integrierte Fachkraft nach Uganda ausreisen. Die Pädagogin, die lange

Ebenen zusammen und ermöglicht einen überregionalen Austausch.

Folgende Institutionen fördern das Projekt bisher: FEB/Engagement Global, Brot für die Welt, Ev. Landeskirche Württemberg, Diözese Rottenburg-Stuttgart, Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg. (KW)

Weitere Informationen und Kontakt: <https://www.epiz.de/projekt/kita-weltbewusst-2030.html>

### Weltweit bedürfen Geflüchtete der Hilfe. Das darf über der Corona-Pandemie nicht in Vergessenheit geraten.

Corona droht andere humane Katastrophen wie etwa das Elend von über 80 Millionen Geflüchteten aus dem Blick geraten zu lassen. Die Diözese Rottenburg-Stuttgart setzt auch hier ihre Hilfen konsequent fort:

● Bereits zum fünften Mal hat sie Caritas international Mittel für den Schutz und die Reintegration ehemaliger Kindersoldaten in der Demokratischen Republik Kongo und zur Präventionsarbeit zur Verfügung gestellt, auch dieses Mal einen Betrag von 200.000 Euro.

● Mit 100.000 Euro unterstützte sie Caritas international bei den Bemühungen, indigene Völker im Westen des Bundesstaats Bahia in Brasilien vor Gewalt und Vertreibung zu schützen.

● 21.300 Euro konnte sie dem Bienvenu Shelter in Johannesburg, Südafrika, für die Versorgung besonders vulnerabler Flüchtlingsfamilien zur Verfügung stellen (s. den Beitrag auf S. 2).

Seit Beginn der weltkirchlichen Flüchtlingshilfen der Diözese Rottenburg-Stuttgart belaufen sich die Investitionen auf 21.874.663 Euro. (TBr)

Jahre Freiwillige für die Weltkirchlichen Friedensdienste der Diözese Rottenburg-Stuttgart begleitet hat, wird nun hoffentlich bald selbst im Ausland tätig sein können.

Begleitet und unterstützt wird sie bei ihrem Einsatz von der Hauptabteilung Weltkirche, die in den vergangenen Jahrzehnten immer wieder Fachkräfte in Part-

nerdiözesen im Ausland entsandte, wodurch eine besondere Art der partnerschaftlichen Zusammenarbeit ermöglicht wird. Eine langjährige Partnerschaft verbindet die Diözese Rottenburg-Stuttgart auch mit der Diözese Masaka in Uganda. Dort wird Franziska Weissnar für drei Jahre beim *Catholic Workers Movement (CWM)* mitarbeiten und diesen mit ihren Erfahrungen in der außerschulischen Bildung bei der Weiterentwicklung seines Jugendverbandes unterstützen. Am 1. Juli 2020 stellte Franziska Weissnar in der Hauptabteilung Weltkirche dieses Projekt vor, das sie gemeinsam mit einheimischen Gesprächspartnerinnen und -partnern geplant hat. Die hohe Jugendarbeitslosigkeit in dem ostafrikanischen Land, dessen Bevölkerung ein Durchschnittsalter von 15 Jahren aufweist, hat bei dem 1995 gegründeten und von der KAB Rottenburg-Stuttgart geförderten *Catholic Workers Movement* im Jahr 2007 vor allem bei den jungen Mitgliedern die Idee entstehen lassen, einen eigenen Jugendverband für die speziellen Bedürfnisse der jungen Erwachsenen zu gründen.

„*Good friends, better work, best life*“ lautet das Motto des Bildungskonzepts, bei dem es vor allem um Persönlichkeitsentwicklung und *Leadership* geht. Drei unterschiedliche Stränge von *Empowerment* der jungen Erwachsenen, so die Zielsetzung, sollen verfolgt werden. In Workshops sollen zum einen Bewusstseinsbildung, ökologische und politische Bildung sowie Einübung gesellschaftlicher Teilhabe gefördert werden. Zweitens sollen „*Train-the-trainer*“-Workshops konzipiert werden, in denen die Teilnehmenden zur eigenständigen Durchführung solcher Angebote befähigt werden. Und schließlich soll der Dialog zwischen dem Erwachsenen- und dem Jugendverband des *CWM* gestärkt werden – sowohl um die Zusammenarbeit von vorneherein auf ein gutes Fundament zu stellen als auch Nachwuchsproblemen und einer Überalterung des Verbandes entgegenzuwirken.

„Mir ist wichtig“, betonte Franziska Weissnar, „dass ich eine neue Perspektive einnehme und vor Ort erst einmal mit den jungen Menschen ins Gespräch komme, um zu verstehen, was sie wirklich bewegt und ihre Bedürfnisse sind.“ Alle guten Wünsche begleiten sie! (JS)  
S. auch *DRS.GLOBAL 1/2020*, S. 4.

## „Faire Gemeinde“ wird 5 – und ökumenisch

Seit fünf Jahren können sich evangelische Kirchengemeinden in Württemberg als *Faire Gemeinden* zertifizieren lassen. Mit der Zeit ließen sich jedoch mehr und mehr katholische Kirchengemeinden ebenfalls als *fair* auszeichnen, vor allem im Rahmen der *Remstalgartenschau 2019*. Im September 2020 wurde die Initiative „*Faire Gemeinde*“ nun ökumenisch geöffnet.

Es braucht immer wieder neue Impulse. Für sehr viele Kirchengemeinden ist der *fair* gehandelte Kaffee eine Selbstverständlichkeit. Manch einer mag sich



Gemeinsam für eine nachhaltige Welt: Ökumenische Eröffnung der Initiative „Faire Gemeinde“ (Foto: Reiner Focken-Sonneck)

auch noch daran erinnern, dass der *faire Handel* in den 1970ern von *MISEREOR*, *Brot für die Welt* und den kirchlichen Jugendverbänden erfunden wurde. Aber zur Wahrheit gehört auch dazu: In vielen Kirchengemeinden kann das Bewusstsein für die Bedeutung des *Fairen Handels* durchaus gestärkt werden. Schließlich geht es heute nicht mehr nur um Kaffee, sondern um eine ganze Reihe von Aspekten, die *fair* und ökologisch gestaltet werden können.

Als sichtbares Zeichen dafür, dass sich eine Kirchengemeinde per Beschluss des Kirchgemeinderats zur *Fairness* verpflichtet, wird eine Plakette verliehen, die zugleich Ansporn sein soll. Denn: Nach einer Einführungsphase, bei der neben dem *fairen Kaffee* drei weitere *Fairness-Kriterien* erfüllt werden, wie zum Beispiel *faire Geschenke* oder der Bezug von *Ökostrom*, muss nach zwei Jahren zur Bestätigung der Auszeichnung ein weiteres Kriterium hinzugenommen werden. Dass nunmehr auch die ökumenische Zusammenarbeit am Ort als „*fair*“ gilt, ist nicht nur Ausdruck der ökumenischen Öffnung. Vielmehr steht dahinter die Überzeugung, gemeinsam mehr für eine *faire und nachhaltige Welt* erreichen zu können. (WGR)

Informationen zur ökumenischen Initiative *Faire Gemeinde* können bei der Hauptabteilung Weltkirche der Diözese Rottenburg-Stuttgart bezogen werden: [weltkirche@bo.drs.de](mailto:weltkirche@bo.drs.de).

## Jetzt mit internationalem Profil: neue Generalleitung der Franziskanerinnen von Sieben gewählt.

Auf der Grundlage ihrer neuen *Konstitution*, die die *Ordensleitung internationalisiert*, haben die *Franziskanerinnen von Sieben* am 1. August 2020 unter



Generaloberin Sr. M. Karin Berger, Generalvikarin Sr. M. Tanja Lohr und Generalrätin Sr. M. Emanuela Tieze (v. l.; Foto: Kloster Sieben)

dem Vorsitz von *Weihbischof Thomas Maria Renz* ihre neue *Generalleitung* gewählt. Neue *Generaloberin* in der Nach-

folge von Sr. Dr. M. Anna Franziska Kindermann ist Sr. M. Karin Berger, die bisherige Generalvikarin. Zur neuen Generalvikarin wurde die bisherige Missionsprokuratorin Sr. M. Tanja Lohr gewählt. Generalrätin ist künftig Sr. M. Emanuela Tieze. Das neue Leitungsteam hat ausgewiesene Erfahrungen mit der Arbeit der Gemeinschaft in den Provinzen *Südafrika* und *Brasilien*. Die Wahlen der Provinzleitungen – auch *Sieben* als deutsche Provinz ist künftig eine gleichgestellte Provinz neben *Südafrika* und *Brasilien* – finden im Oktober statt. Darüber wird in *DRS.GLOBAL 1/2021* berichtet.

Die Hauptabteilung Weltkirche dankt der bisherigen Generalleitung unter Sr. Dr. M. Anna Franziska Kindermann für die weltkirchlich geprägte Wahrnehmung ihrer Verantwortung und wünscht der neuen Generalleitung Gottes Segen bei den anspruchsvollen Herausforderungen des weiteren Wegs der *Siebener Franziskanerinnen*. (TBR)

## Wirtschaftlichkeit, Nachhaltigkeit und Modebewusstsein Hand in Hand. Future Fashion Store x SECONTIQUE in Stuttgart eröffnet.

Auf großes öffentliches, politisches und mediales Interesse ist die Eröffnung des „*Future Fashion Store x SECONTIQUE*“ im



Minister Franz Untersteller (2. v. re.): „Der Future Fashion Store legt den Grundstein, um für bewussten Konsum zu sensibilisieren und das Wissen in Handeln umzusetzen.“ (Foto: Aktion Hoffnung/JM)

Stuttgarter *Kaufhaus Gerber* am 3. Juli 2020 gestoßen, eines *Gemeinschaftsprojekts* der *Aktion Hoffnung* und der *Stiftung für Entwicklungszusammenarbeit Baden-Württemberg (SEZ)*.

Die Idee hinter diesem in Deutschland bislang einmaligem Geschäftsmodell: *Hochwertige und modische Kleidung* kann gespendet werden und wird als *Se-*

## Aus den kirchlichen Werken

### Hoffnung in Zeiten der Krankheit. Adveniat begleitet Kranke durch den Advent.

*Lateinamerika gilt als Kontinent der Hoffnung. Das liegt nicht daran, dass sich dort Hoffnungen öfters verwirklichen, eher im Gegenteil. Kaum ein Kontinent ist derzeit vom Klimawandel, von Umweltzerstörung und von der Corona-Pandemie so betroffen wie Lateinamerika. Es ist dennoch ein Kontinent der Hoffnung, insofern die Menschen dort hoffen und ihrem Leben – trotz allem – eine positive, hoffnungsvolle Grundaussicht geben.*

## GLOBAL gesehen: Der Kommentar

von Dr. Thomas Broch

### Kein Verständnis für verqueres Denken – oder: der missbräuchliche Umgang mit den Menschenrechten

*Um es gleich vorneweg zu sagen: Ich habe keinerlei Verständnis für Menschen, die an Großdemonstrationen gegen die Corona-Maßnahmen teilnehmen, weil sie u. a. die Pflicht, einen Mund-Nasen-Schutz zu tragen, oder Beschränkungen beim Party-Feiern als Einschränkung ihrer Grundrechte betrachten. Die sich mit Verschwörungstheoretikern und mit rechtsextremen Figuren gemein machen, die mit der angeblichen Berufung auf Grundrechte die Pandemie als Vorwand benutzen, um die demokratischen Institutionen zu delegitimieren*

*Unsere Grundrechte beziehen ihre Begründung aus den Menschenrechten. Menschenrechte – das ist der Anspruch eines jeden Menschen auf ein menschenwürdiges Leben. Aus Grundbedürfnissen, die jeder Mensch hat, lassen sich rechtliche Ansprüche ableiten. Dazu gehört besonders die körperliche und seelische Gesundheit; dazu gehören die aktive und passive Teilhabe am Leben und an den sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Angeboten der Gesellschaft, das Recht auf Meinungs-, Glaubens- und Gewissensfreiheit, der Schutz vor Diskriminierung wegen der Zugehörigkeit zu einem Geschlecht oder einer Ethnie oder wegen einer Behinderung u. a. m..*

*Gewiss: die Einschränkungen in den ersten Monaten der Pandemie haben den Menschen hierzulande manches zugemutet und abverlangt: den Schülerinnen und Schülern, den Familien mit Kindern in Stadtwohnungen, nicht zuletzt kranken oder pflegebedürftigen Menschen. Man hat inzwischen im Umgang mit diesem weithin unbekanntem Virus manches dazugelernt und wird heute sicher manches anders machen als zu Beginn der Pandemie. Aber ihr bislang verhältnismäßig moderater Verlauf in Deutschland ist eben auch diesen von manchen als Härte erlebten Maßnahmen zu verdanken.*

*Nicht die Schutzmaßnahmen gegen die Covid-19-Pandemie sind eine Verletzung von Menschenrechten, sondern die Leiden und das einsame Sterben der Erkrankten, die nicht selten aufgrund der Rücksichtslosigkeit ihrer Mitmenschen infiziert worden sind. Ich möchte manchem Protestierenden raten, einmal den Blick über die Begrenzungen des eigenen Horizonts hinaus zu wagen und wahrzunehmen, was die Verletzung von Menschenrechten im Zusammenhang mit Corona weltweit bedeutet: die derzeit weit über sechs Millionen Erkrankten und fast 200.000 Verstorbenen in den USA,*

*deren Präsident angesichts der Krise in einer Weise agiert, deren Fahrlässigkeit und Inkompetenz fast kriminelle Züge hat; dasselbe lässt sich von Brasiliens Präsident Bolsonaro sagen, der die Pandemie bei über vier Millionen Erkrankungen und fast 130.000 Toten nach wie vor bagatellisiert, wenn er nicht sogar – wofür manches spricht – das Infektionsgeschehen gezielt zum Genozid an der indigenen Bevölkerung einsetzt. Ich denke an die Armutbevölkerung Indiens, die Menschen im Bürgerkriegsland Syrien oder die Flüchtlinge in den Lagern auf den griechischen Inseln, die der Pandemie völlig schutzlos ausgeliefert sind. Und ich denke an die ungezählten Geflüchteten und Migranten und ebenfalls an die Armutbevölkerung in den Townships und Informal Settlements in Südafrika, denen in dem monatelangen Shutdown alle wirtschaftlichen Lebensgrundlagen verlorengegangen sind und die sich*

*mehr vor dem Verhungern fürchten als vor dem Virus. Für die zum Teil gewalttätigen Demonstrationen dieser Menschen und für die Plünderung von Shopping Malls in den Stadtzentren habe ich – obwohl ich Gewalt immer ablehne – mehr Verständnis als für die grotesken Inszenierungen in Berlin und anderswo. Übrigens: Manches spricht dafür, dass die Ausbreitung von Covid 19 auch ein Man-made disaster ist, bedingt durch die weitreichende Zerstörung der Natur und die damit einhergehende immer größere Nähe zwischen Wildtieren und Menschen. Da geraten die Schändung der natürlichen Umwelt und die Verletzung des Rechts von Menschen auf körperliche Integrität möglicherweise in einen engeren Zusammenhang, als bisher schon bekannt war.*

*Also: Was für eine absurde Diskussion führen wir hierzulande? Wissen die selbsternannten „Querdenker“ überhaupt, wovon sie reden, wenn sie sich auf die Grundrechte berufen? Quer zu denken ist übrigens immer gut und kann zu kreativen Lösungen führen. Aber hier geht es doch wohl eher um „verqueres Denken“, um die Verwechslung von Freiheitsrechten und engstirnigem Egoismus. Denn schließlich beziehen sich unsere Freiheitsrechte auf die allen Menschen zukommenden Menschenrechte. Den Propagandisten und ihren Mitläufern ist eine Rückbesinnung auf elementare Grundsätze der Vernunft, der Verantwortung, der Rücksichtnahme und der Solidarität dringend anzuraten.*

*Thomas Broch, Dr. theol., Pressesprecher der Diözese Rottenburg-Stuttgart i. R., Schriftleiter von DRS.GLOBAL*

*cond-Hand-Ware* wieder verkauft. Das *Stuttgarter Ladengeschäft* befindet sich in *Top-Innenstadtlage* und reiht sich sozusagen als *Clou* ein in die Reihe anderer *Sécontique-Geschäfte*

der *Aktion Hoffnung* in *Albstadt-Ebingen*, *Ulm* und seit 8. September 2020 in *Aalen*, die sich jeweils ebenfalls durch in sehr guter Lage in den *Innenstädten* befinden. Die Verbindung mit

der *Assoziation* mit dem Wort *Boutique* wertet die *Second-Hand-Geschäfte* auf und nimmt ihnen das *Bedürftigkeits-Image*.

*Fortsetzung auf Seite 4*

Der *Adventsbegleiter*, den *Adveniat* gemeinsam mit *Krankhausseelsorgern* erstellt hat, will in *Zeiten der Krankheit Hoffnung* durchbuchstabieren. An jedem *Adventstag* gib es einen *Impuls* zum *Kranksein* und einen zur *adventlichen Hoffnung*. *Bischof Gebhard Fürst* schreibt in seinem *Geleitwort*: *Corona* hat uns „den *Blick* geweitet für die *Menschen* in anderen Teilen der *Welt*, die oft noch viel mehr durch *Krankheit* und *Tod* gefährdet sind und die doch aus ihrem *Glauben* so viel *Kraft* und *Hoffnung* schöpfen, dass sie für uns alle *Glaubenszeugen* und *Mutmacher* sein können. Dafür bieten gera-

ventlicher *Hoffnung* füllen. Wer sich von *Gott* und *Adveniat* in diesem *Advent* begleiten lassen will, kann diesen *Begleiter* bei der *Hauptabteilung Weltkirche* der *Diözese Rottenburg-Stuttgart* bestellen:

[weltkirche@bo.drs.de](mailto:weltkirche@bo.drs.de). (WGR)



Aus den Kirchengemeinden, Verbänden, Orden:  
Fortsetzung von Seite 3

Wirtschaftlichkeit, Nachhaltigkeit und Modebewusstsein gehen Hand in Hand.

Unter den etwa 50 geladenen Gästen zur Eröffnung waren u. a. der baden-württembergische Umweltminister Franz Untersteller, die Stuttgarter Bürgermeisterin für Soziales und gesellschaftliche Integration, Alexandra Sußmann, und Ordinariatsrat Joachim Drumm, Leiter der Hauptabteilung Kirche und Gesellschaft der Diözese Rottenburg-Stuttgart.

„Der Future Fashion Store“ legt den Grundstein, um für einen bewussten Konsum zu sensibilisieren und das Wissen in Handeln umzusetzen“, betonte Untersteller. Nachhaltiger Konsum habe nichts mit Verzicht und Einschränkungen zu tun, sondern mache langfristig Freude und helfe, unsere Lebensgrundlagen zu sichern. Bürgermeisterin Sußmann würdigte den Store „als Bereicherung mitten in der Stadt“. Er mache Nachhaltigkeit und globale Verantwortung für alle direkt erlebbar und stärke Stuttgart als Nachhaltigkeitsmetropole. Zu einer Podiumsdiskussion am darauffolgenden Tag zu „Nachhaltiges Kaufhaus – Widerspruch oder die Zukunft?“ kam spontan Landtagspräsidentin Muhterem Aras dazu. (AV/JM/TBr).

Ein Beitrag des SWR kann unter [https://www.ardmediathek.de/swr/video/swr-aktuell-baden-wuerttemberg/Y3JpZDovL3N3ci5kZS9hZXgvbzEynjc1MzE/](https://www.ardmediathek.de/swr/video/swr-aktuell-baden-wuerttemberg/sendung-19-30-uhrvom-4-7-2020/swr-baden-wuerttemberg/Y3JpZDovL3N3ci5kZS9hZXgvbzEynjc1MzE/) (ab Minute 15:18 - bis etwa 17:10) abgerufen werden.

## Die einen freut es, die anderen leiden darunter: Corona hält viele Reverse-Freiwillige in Deutschland fest.

Lange hat Saran auf diesen Moment gewartet: Er ist zu Hause bei seiner Familie angekommen. Bereits im April hatte er beschlossen, so bald wie möglich nach Indien zurückzukehren, da er seine Familie vermisste und besonders in dieser schwierigen Zeit bei ihr sein wollte. Saran ist einer von insgesamt 11 Reverse-freiwilligen, die seit einem Jahr ihren Freiwilligendienst in verschiedenen Gemeinden innerhalb der Diözese Rottenburg-Stuttgart geleistet haben.

Alle regulären Flüge nach Indien wurden kurzfristig immer wieder gecancelt. Immer wieder packte Saran seine Koffer, und immer wieder musste er sie wieder auspacken, weil das Einreiseverbot erneut verlängert wurde. Seit Anfang August gibt es wieder Flüge bis in seine Heimatstadt, so dass er jetzt endlich zurückkehren konnte.

Ursprünglich war die Rückkehr der Incoming-Freiwilligen in ihre Heimatländer für den August vorgesehen, doch aufgrund der Corona-Pandemie verläuft sie bisher in keinem einzigen Fall unkompliziert. Für viele Länder gibt es noch keine Flüge und es gelten unterschiedliche Quarantäneregulungen. Aus diesem Grund wurden zunächst gemeinsam mit den Mentorinnen und Mentoren und den Verantwortlichen alle Verträge verlängert, um weiter abwarten zu können.



Saran hatte Glück: nach vielen Schwierigkeiten konnte er nach Indien zurückkehren (Foto: BDK)

Bei den Freiwilligen ist das Bedürfnis, nach Hause zurückzukehren, unterschiedlich stark ausgeprägt. Saran steht beispielhaft für diejenigen von den jungen Leuten, die es nach Hause gezogen hat. Andere wie zum Beispiel Agustin aus Argentinien freuen sich, dass sie nun länger in Deutschland bleiben können. Besonders belastend ist für die Freiwilligen die ungewisse Situation in ihren Heimatländern und die Distanz zu ihren Freunden und Familien in dieser Zeit. So berichtet Florencia „in der Corona-Zeit, als ich auch nicht zur Arbeit gehen konnte, war meine Gastfamilie sehr wichtig. Sie waren sehr nett und haben mich unterstützt. Trotzdem habe ich mich alleine gefühlt, weil meine Familie und meine Freunde weit weg waren. Ich habe mir große Sorgen gemacht. Aber in dieser Zeit habe ich Gott auch besonders nahe gespürt.“ (AL)

## Personalien

### Ein neues Gesicht in der missio-Diözesanstelle: Ursula Götz



Seit 15. September 2020 ergänzt Ursula Götz das Team der missio-Diözesanstelle Rottenburg. Nach mehr als sechs Monaten Vakanz übernimmt die Rottenburgerin als Nachfolgerin von Barbara Meiser die Aufgaben der Sachbearbeiterin. Ursula Götz kommt ursprünglich aus der Tourismusbranche und leitete viele Jahre ein eigenes Reisebüro. Neben Englisch spricht sie Italienisch

und Französisch und ist somit für jedwede weltkirchliche Begegnung bei missio gewappnet. Seit 2017 war sie als Projektsachbearbeiterin in der Hauptabteilung Weltkirche eine gern gesehene Kollegin, die die Arbeit und die Idee der weltkirchlichen Solidarität schätzte. An der missio-Diözesanstelle wird sich Frau Götz vor allem um den „Außerordentlichen Missio-Sonntag“ in den Gemeinden kümmern. Auch die Begleitung der missio-Prediger und Predigerinnen sowie die Teilnahme an öffentlichen Veranstaltungen fällt in Ihren Aufgabenbereich.

Für Ihre neue Tätigkeit an der missio-Diözesanstelle wünschen wir Frau Götz alles erdenklich Gute und Gottes Segen. (PS)

### Victoria Carolina Galván

Mein Name ist Carolina, ich komme aus Santiago del Estero in Argentinien und studiere dort Grundschullehramt im letzten

Semester. Hier in Ravensburg, wo ich gerade lebe, arbeite ich im Bildungszentrum St. Konrad. Dort bin ich morgens im Spanischunterricht, begleite die Spa-



nisch-AG und betreue fast jeden Tag die Ganztagsklasse mit. Mir macht es großen Spaß, jeden Tag andere Aufgaben zu haben und verschiedene Dinge zu sehen. Und so unterschiedlich wie meine Aufgaben, so groß sind manchmal auch die Unterschiede zwischen Argentinien und Deutschland. Das betrifft zum Beispiel die soziale Sicherheit oder auch das Essen. Ich wollte

einen Freiwilligendienst machen, um eine neue Kultur kennenzulernen, aber das ist leider manchmal ein bisschen schwierig, weil die Deutschen für mich sehr verschlossen sind. Viele haben keine Zeit, um etwas zu machen, weil das ganze Jahr schon im Voraus verplant ist. Aber ich finde es total gut, wie hier in Deutschland Müll sortiert wird, deswegen möchte ich zurück in Argentinien ein Müll-Sortier-Projekt starten.

### Reverse-Freiwillige 2019/2020 (4)

Mit diesem Portrait schließen wir die Serie zu den Reverse-Freiwilligen 2019/2020 ab. Wie in so vielen anderen Bereichen, so lässt auch hier die Corona-Pandemie viel Ungeklärtes zurück, wie sich die Rückkehr der jungen Menschen in ihre Heimatländer gestaltet, wie das Reverse-Programm fortgeführt werden kann und vieles andere mehr.

## „Lifestyle aktuell“

### Ein künftiger Friedensbotschafter: Lokii Lokwaar Eliah

26 Jahre alt ist Lokii Lokwaar Eliah. Und er weiß mit großer Sicherheit, was die Berufung seines Lebens ist: Friedensaktivist will er in seinem Heimatland Südsudan sein und ein globaler Friedensbotschafter darüber hinaus.

Der Südsudan ist ein geschundenes Land. Jahrzehntlang haben die Rebellen der Sudanesischen Volksbefreiungsarmee SPLA einen erbitterten Unabhängigkeitskrieg gegen die Regierung in Khartum geführt. Nach der Unabhängigkeit des weithin christlich geprägten Südsudan kehrte aber keineswegs der so sehr erhoffte Friede ein, sondern seit 2013 wütete ein aus der Rivalität der größten Ethnien, der Dinka und der Nuer, hervorgegangener Bürgerkrieg in dem jungen Staat, der über 1,5 Millionen Menschen aus ihrer Heimat vertrieben hat, davon sind rund 730.000 in Nachbarländer wie Uganda geflohen. Aber nicht nur die politischen Rivalitäten haben das Land zerrissen, sondern auch vielfältige gewaltsame und grausame Konflikte zwischen den einzelnen Ethnien. Das hat die Kindheit und Jugend von Lokii Lokwaar Eliah geprägt, der in dem kleinen Ort Toposa im

Südosten des Landes geboren wurde – Mitglied einer großen Familie mit vier Jungen und drei Mädchen. Es sei kein guter Ort und keine gute Zeit zu leben gewesen, sagt er. Umso mehr sieht er für sich die Herausforderung, in dem Land, das er liebt und mit dem er verbunden ist, zur Versöhnung beizutragen.

Im benachbarten Kenia hat er 2013 seinen High-School-Abschluss absolviert. In diesem Jahr ist er auch zum Holy Trinity Peace Village in Kuron gestoßen. Bischof Paride Taban, von 1983 bis 2004 Bischof von Turit, hat es nach seiner Emeritierung gegründet. Für seine leidenschaftliche Versöhnungsarbeit bereits im ungeteilten Sudan und später im Südsudan wurde er 2013 mit dem Friedenspreis der Vereinten Nationen und 2018 mit dem Preis für Religionsfreiheit der Franklin Roosevelt Foundation im niederländischen Middelburg geehrt.

Was der junge Mann dort erlebt, überzeugt ihn. Aus dem ganzen Land kommen Menschen dorthin; Angehörige von über 20 ethnischen Gruppen leben miteinander – nicht mehr als Feinde, sondern als Freunde, als Schwestern und Brüder. Das Konzept des Peace Village umfasst sechs Programme. Eine Grundschule gilt als die beste des Landes, aus den weiterführenden Schulen



gehen viele Abiturienten hervor. Friedensbildung steht ganz oben auf der Agenda. Eine Klinik trägt dazu bei, die hohe Sterblichkeitsrate vor allem älterer Menschen zu senken. Landwirtschaftsprogramme sorgen dafür, dass die bisher hauptsächlich als Nomaden und Viehhirten lebenden Menschen künftig auch in Dürrezeiten Ernährungssicherheit haben. Die Vermittlung von Kenntnissen im Straßenbau soll zu einer Verbesserung der Infrastruktur im Land führen. Denn das Peace Village in Kuron ist nicht nur ein Modell dafür, im Frieden zusammenzuleben – „der einzige Ort im Südsudan, wo ich hingehen und wo ich schlafen kann, ohne Angst vor Angriffen zu haben“; da die jungen Menschen ihre dort erworbenen Kenntnisse auch wieder in ihre Heimatregionen tragen, hat es auch eine erhebliche Multiplikationswirkung. Hier engagiert sich Lokii Lokwaar Eliah – in Friedenstreffen zwischen wegen Viehdiebstahl und

Kindesentführungen verfeindeten Stämmen, durch die Mitwirkung in einer Theatergruppe, die Friedensthemen aufgreift und im eigenen Land, aber auch in Kenia und Uganda auftritt. Aber er will mehr. Er will sich für diese Tätigkeit in einem Studium qualifizieren. Da seine Eltern dafür kein Geld haben – 200 Dollar im Monat kostet die akademische Ausbildung – bittet er Bischof Taban um Unterstützung, und dieser organisiert ein Netzwerk von Geldgebern, zu dem auch die Stiftung Weltkirche in der Diözese Rottenburg-Stuttgart gehört. Und so konnte Lokii im Jahr 2017 ein Bachelorstudium in Friedensförderung und Entwicklung am Protestant Institute of Arts and Social Sciences (PIASS) aufnehmen. Dieser Studiengang, der fünf akademische Semester und ein Praxissemester umfasst, wird ausschließlich an dieser Universität in Ruanda angeboten und von jungen Menschen aus ganz Afrika, Amerika, Asien und Europa besucht. Dass er der beste Absolvent in seinem Kurs ist, bestätigt Lokii mit einem bescheidenen Kopfnicken. Und danach? Er wird auf jeden Fall ins Peace Village in Kuron zurückkehren – wahrscheinlich um in der Friedenbildung zu arbeiten; aber er ist nicht darauf festgelegt: alle Fähigkeiten der Entwicklungsarbeit will er einbringen, auf die er sich derzeit in seinem Studium vorbereitet.

Dr. Thomas Broch

## Literatur und Medien

### „Aufbrechen“: das weltkirchliche Magazin „Der Geteilte Mantel“ 2020.

„Aufbrechen“ lautet das Thema der aktuellen Ausgabe des weltkirchlichen Magazins „Der Geteilte Mantel“, die im Juli 2020 erschienen ist. Ein Zeichen soll damit gesetzt werden gegen Resignation, Mutlosigkeit und Endzeitstimmung, die sich angesichts der allgemeinen Lage in

der Welt und auch der Situation der Kirche breitzumachen drohen.

Und in der Tat wird in dem Heft über vieles berichtet, was Mut machen kann: über neue Wege der Kirche in Amazonien und späte Früchte der Befreiungstheologie in Lateinamerika insgesamt, über pastorale Innovationen in „Basic Chris-

tian Communities“ in Indien und Kenia, über die Verantwortung von Frauen als Gemeindeleiterinnen, über die Rezeption des Zweiten Vatikanischen Konzils in Ländern der Südhalbkugel und vieles andere mehr.

Wie jedes Jahr enthält das Magazin einen ausführlichen Jahresbericht der Hauptabteilung Weltkirche und der Stiftung Weltkirche in der Diözese Rottenburg-Stuttgart; und

auch dieses Jahr wird über die weltkirchlichen Flüchtlingshilfen aus Rottenburg berichtet, die zu diesem Zeitpunkt einen Umfang von rund 21,6 Millionen Euro angenommen haben. Neu ist die Rubrik „Im Banne der Corona-Pandemie“, die wohl leider noch mehrmals zum Inhalt des Magazins gehören wird. (TBr)

Der Geteilte Mantel. Das Magazin zur Weltkirchlichen Arbeit der Diözese Rottenburg-Stuttgart. Das Thema: Aufbrechen, hrsg. v. Bischöflichen Ordinariat

der Diözese Rottenburg-Stuttgart/Hauptabteilung X, 108 S., DIN A4, Juli 2020, als gedruckte

Ausgabe unentgeltlich zu beziehen über [weltkirche@bo.drs.de](mailto:weltkirche@bo.drs.de), als pdf über [tbroch@bo.drs.de](mailto:tbroch@bo.drs.de).

## Impressum

DRS.GLOBAL

Herausgegeben vom Bischöflichen Ordinariat der Diözese Rottenburg-Stuttgart, Hauptabteilung Weltkirche (X), Postfach 9, 72101 Rottenburg a. N., [www.drs.de](http://www.drs.de)

Redaktion und Autoren dieser Ausgabe: Katharina Abdo (KA), Dr. Thomas Broch (TBr, Schriftleitung), Norbert Brüderl (NB), Tina Campings (TC), Tobias Dopker (TD), Stefanie Heiberger (SH), Juliane Hernandez (JH), Dr. Willi Knecht (WK), Anna Lippert (AL), Jochen Mack (JM), Gregor Moser (GM), Diana Pakatchi (DP), Dr. Wolf-Gero Reichert (WGR), Flavia Rizzi (FR), Julia Schiller (JS), Philipp Schröder (PS), Dr. Heinz Dettel Staps (HDS), Anton Vaas (AV), Karin Wirnsberger (KW)

Gestaltung: [www.thuemmrichdesign.de](http://www.thuemmrichdesign.de)  
Druck: Druckerei Maier, Rottenburg a. N.  
Oktober 2020  
Gedruckt auf PEFC-zertifiziertem Papier

ZKZ 24880

